

# Wegen 0,5 Punkten nicht ins Gymnasium

Baselland verschärft die Übertrittsbedingungen in die weiterführenden Schulen. Das soll die Abbruchquote verringern und Kosten sparen.

Maria-Elisa Schrade

Nicht alle Schülerinnen und Schüler im Kanton Baselland, die den Sprung von der Sekundarstufe I in eine weiterführende Schule schaffen, können diese auch erfolgreich abschliessen. Gemäss einer Datenanalyse im Auftrag des Baselbieter Amts für Volksschulen musste in den Schuljahren 2019 bis 2022 rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler das Gymnasium abbrechen. An der Fachmittelschule beträgt die Abbruchquote fast 30 Prozent.

Mehrere Landrätinnen und Landräte vom linken bis ins bürgerliche Lager finden diese Abbruchquoten zu hoch und fordern schärfere Übertrittsbedingungen. Der Regierungsrat teilt diese Auffassung und hat bereits die Bedingungen für einen Wechsel des Leistungszugs auf Sekundarstufe I verschärft. Nun soll auch der Übertritt von der Sekundarstufe I in die weiterführenden Schulen schwieriger werden.

## Punkterhöhung zunächst ausgeschlossen

Konkret erhöht die Regierung die für den Übertritt in alle weiterführenden Schulen benötigte Punktesumme per 1. August 2025 um 0,5 Punkte. Dadurch sollen eigenen Angaben zufolge vor allem «leistungsbedingte» Austritte im ersten Jahr verringert werden.

Offenbar scheitern vor allem provisorisch aufgenommene Schülerinnen und Schüler im ersten Jahr im Gymnasium oder in der Fachmittelschule (FMS). Sparen sich diese künftig erzwungenermassen den Testlauf und besuchen gleich eine Schule mit niedrigeren Anforderungen, spart der Kanton hierbei Geld. In seiner Finanzstrategie 2025 bis 2028 rechnet der Regierungsrat mit einem «Entlastungsbetrag»



Bis zu 20 Prozent der provisorisch aufgenommenen Schüler scheitern im ersten Jahr im Gymnasium oder in der FMS. Symbolbild: Kenneth Nars

von 2,28 Millionen Franken über drei Jahre.

Dabei hatte die Regierung noch vergangenen Spätsommer genau diesen Schritt aufgrund «massiver Folgen» ausgeschlossen. In einer Vorlage an den Landrat zu den letzten Laufbahnanpassungen heisst es: «Schon die Erhöhung um einen Punkt hätte erhebliche Auswirkungen.» So würden neun Prozent der Schülerinnen und Schüler die Aufnahmebedingungen für das Gymnasium nicht mehr erreichen und 20 Prozent für die FMS.

## Umverteilung nach unten einkalkuliert

Auf Anfrage teilt die zuständige Bildungs-, Kultur- und Sportdi-

rektions (BKSD) mit, die erneuten Anpassungen basierten auf einer weiteren Analyse zu den Übertrittsbedingungen in alle weiterführenden Schulen. Die im Vorfeld diskutierte Erhöhung der Punktesumme sei grösser gewesen als die nun beschlossenen 0,5 Punkte. «Entsprechend sind auch die Folgen für den Aufnahmestatus kleiner.»

Wie klein oder gross die Folgen tatsächlich ausfallen werden, wird sich noch zeigen. Aktuell rechnet die BKSD damit, dass nach Erhöhung der Punktesumme rund fünf Prozent der Schülerinnen und Schüler nicht mehr die Übertrittsbedingungen für das Gymnasium erreichen werden. Für die übrigen weiterführenden

Schulen werden rund acht Prozent prognostiziert.

## Stärkung der Berufslehre vs. weniger Durchlässigkeit

Die BKSD geht davon aus, dass 85 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die künftig knapp das Gymnasium verfehlen, stattdessen an die FMS gehen und 15 Prozent an die WMS. An der Berufsmaturitätsschule erwartet die BKSD hingegen nur marginale Auswirkungen. Denn: «Jugendliche, die sich an der Schwelle der Übertrittsbedingungen befinden, wählen bereits heute eher nicht den Weg in die Berufsmaturität im dualen System.»

SVP-Landrätin und Lehrerin Anita Biedert begrüsst die

verschärften Übertrittsbedingungen. «Man darf den Massstab ruhig ein bisschen höher ansetzen», sagt Biedert. «Je früher der Hebel greift, desto besser ist das für Schüler, Wirtschaft und Steuerzahler.»

Marc Scherrer (Mitte), Stellvertretender Direktor und Leiter Berufsbildung bei der Wirtschaftskammer Baselland, sieht das ähnlich. «Das ist Wasser auf unsere Mühlen», sagt Scherrer, der sich im Landrat für eine Limitierung der weiterführenden Schulen zugunsten der Berufsbildung einsetzt.

Schaffen künftig weniger Schülerinnen und Schüler den Übertritt in die weiterbildende Schule, profitiert davon die Berufsbildung, sind Scherrer und

«Man darf den Massstab ruhig höher ansetzen.»



Anita Biedert  
SVP-Landrätin und Lehrerin

Biedert trotz der Prognose des Regierungsrats überzeugt. Scherrer sagt: «Da müssen wir aus der Wirtschaft eben weiterhin qualitativ gut in den Schulen für die Berufsbildung lobbyieren.»

Gar nicht von der neuen Laufbahnanpassung begeistert ist SP-Landrat Roman Brunner. «Schliesslich ist das lediglich eine Sparübung der Regierung, in die keinerlei pädagogische Überlegungen eingeflossen sind», sagt der Gymnasiallehrer. Brunner vermutet hinter der hohen Abbruchquote vor allem die frühe Selektion. Er sagt: «Wer weiss schon im Alter von 13, 15, 16 Jahren, wie die spätere Laufbahn aussehen soll.»

Die Regierung behaupte immer, ihre Sparübungen seien kein Bildungsabbau, doch eine Verschärfung der Aufnahmebedingungen bedeute weniger Durchlässigkeit, beschwert sich Brunner. «Dann wird das am Gymnasium ein noch elitärer Kreis.»